

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 fl. 80 h., ganzjährig 9 fl. 60 h. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler v. C. — Einzelne Nummer 20 h. — Gelder erbitten man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 h., bei mehrmaliger 8 h. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 h. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabspostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1616.

Sonntag, am 10. Juli 1904.

XXXII. Jahrgang.

## Der gesundheitliche Werth der Waldluft

Aus dem brennenden, blendenden Sonnenschein, von der gluthschwangeren Staube hineinzugehen in das Waldesdunkel und in die Waldeskühle: welche Erquickung, welche Wohlthat ist das! In den Wald dringt nicht die ermattende, nervenschwächende Schwüle des Sommers. Daher bildet er in der heißen Jahreszeit den besten und gesunden Aufenthaltsort für alle empfindlichen, schwächlichen, kränklichen und genesenden Personen. Auch die „Vollblütigen und Vollsaftigen“, denen im Sonnenschein „das Blut bedingstündig zu Kopfe steigt“, finden hier Erfrischung und Labial. Direkt heilsam wirkt das düstere Waldesgrün auf angestrenzte, schwache oder kranke Augen, wobei auch die feuchte Luft des Waldes eine günstige Rolle spielt. Fortwährend findet eine Verdunstung großer Wassermengen aus den Blättern der Bäume statt. Nach wissenschaftlicher Berechnung verdunstet z. B. eine einzige Eiche aus etwa 700.000 Blättern in ihrer Vegetationszeit vom 18. Mai bis zum 25. Oktober 120.000 Kilogramm Wasser, also in 24 Stunden die ungeheure Masse 750 Liter oder 15 Zentner. Alle Bäume und Sträucher, auch alle Farne und Moose im Walde sind in dieser Weise als Reservoir für das Wasser thätig, das sie aus dem Boden und im Regen auffangen und dann wieder an die Luft abgeben. Die Feuchtigkeit bildet einen wohltuenden Gegenstoß zu der Sommerluft im Freilande, welche beim Athmen die Schleimhäute in Mund und Nase unangenehm austrocknet. Das grüne Dach des Waldesdome schützt auch vor dem Eindringen anderer Luftströmungen. Daher sind die Temperaturunterschiede von Tag und Nacht, die Tages-

schwankungen, im Wald weit geringer als auf dem Felde, die Witterungsgegenstände nicht so jäh und grell. Gerade diese gut regulirte, gleichmäßige Temperatur ist für schwächliche und kränkliche Personen von großem Vortheil, da ihnen sonst der Aufenthalt draußen im Freien leicht Schaden bringt. Der gleiche Vortheil ist auch in der kalten rauhen Jahreszeit sehr schätzenswerth, wird aber leider nicht genügend ausgenützt. Im Herbst und Winter, wenn scharfe Winde, namentlich die gefürchteten Ostwinde herrschen, sollten die Spaziergänger viel im Walde wandern, wo der Bäume dichter Bestand sie gegen diese Unbilden der Witterung am besten schützt.

Der gesundheitliche Werth der Waldluft wird noch besonders erhöht durch ihre große Reinheit, durch ihr Freisein von Staub und Rauch, von Dämpfen und schädlichen Gasen, welche die Stadtluft verpesten. Die zahllosen Aeste, Zweige und Blätter der Bäume wirken gegenüber den aus der Luft herabfallenden Staubtheilchen und Bakterienkeimen wie Filter, die nur die gereinigte Luft durchlassen. Auch der aufgewirbelte Straßenstaub von draußen prallt an den Bäumen und Sträuchern ab und im Walde selbst kann kein Staub sich bilden, weil der Wind dort nur schwach und der Boden mit einer festen Laub-, Rasen- oder Mooslage bedeckt ist. Wie kostbar ist solche feine und staubreie Luft für unsere Gesundheit, wie überaus werthvoll namentlich für Hals- und Lungenleidende! Sogar heilkräftig wird sie noch durch den größeren Gehalt an Sauerstoff und Ozon. Die vielen Millionen von Blättern an den Bäumen eines Waldes erzeugen unter dem Einflusse des Lichtes große Mengen von dem für unsere Athmungs-luft so nöthigen Sauerstoff und verbrauchen daher die unserem Organismus schädliche

Kohlensäure. Immer mehr wird ärztlicherseits die sogenannte Sauerstofftherapie in der Heilkunde angewendet; Sanitätswachen und Feuerwehren in Großstädten sind mit Apparaten versehen, um bei Ersticken oder ähnlichen Unglücksfällen sofort lebenspendenden Sauerstoff einzupumpen und haben dadurch schon unzählige augenscheinlich dem sicheren Tode Verfallene gerettet. Und diese unersehbare Lebensluft, dieses kostbare Lebenselixir bietet uns die Natur draußen im Walde in lüppiger Verschwendung dar, noch gewürzt mit wohlriechenden ätherischen Ölen. Wie eine besonders gut schmeckende Speise dazu verführt, daß man mehr genießt als zur Stillung des Hungers notwendig ist, so treibt auch des Waldes ambrosische Lungenpeise den Spaziergänger unwillkürlich zu tieferem, vollereem Athemholen. Eine gesundheitsfreundliche Luft, in mächtigen Zügen diese Luft einzuathmen, ergreift uns im Walde, begierig saugen die Lungen das herrliche Labial ein, schneller und höher dehnt und weitet sich die Brust. Das sind geeignete Stunden, in denen der Organismus Lebenskraft aufspeichert als Reservoir für schwere Tage des Krankseins oder der übermäßigen Arbeit!

Alle diese verschiedensten hohen Gesundheitswerthe bietet uns der Wald!

## Aufnahmebedingungen des Szegediner Convictes der Gemeinde Gyertyámos.

1. Eltern oder Vormünder, die geneigt sind ihre Söhne oder Mündel in dem Convicte aufnehmen zu lassen, haben ihr diesbezüglich schriftliches Gesuch bis zum 31. Juli l. J. an die Convicts-Verwaltung in Gyertyámos einzureichen; zugleich haben sie außer ihrer genauen Adresse noch

## Feuilleton.

### Die verhexten Kälber.

In einer Dorfgasse saßen drei Männer beisammen: ein Metzger aus der benachbarten Stadt, ein jüdischer Handelsmann und der Wirth. Dieser schüttelte soeben dem jungen Metzger herzlich die Hand und strich dann mit vergnügter Miene eine Reihe blanker Kronenstücke ein, welche Jener auf den Tisch gezählt hatte. Der Metzger schnalzte seine Geldsack wieder fest, trank sein Bier aus, grüßte und ging mit dem Wirth vor die Thüre. Hier wurde soeben ein schönes, starkes Kalb auf seinen Wagen geladen, der junge Mann setzte sich, knallte mit der Peitsche, das Kalb blockte und zappelte machilos mit den zusammengebundenen Beinen und fort ging es. Drinnen in der Wirthsstube aber stand der Handelsmann neben dem zurückgekehrten Gastwirth am Fenster und Beide schauten dem Fortfahrenden schweigend nach.

Endlich machte der Gastwirth ein lustiges Gesicht, legte den Finger an die Nase und sagte: „De Beitel, was meinst Du? Ich gebe Dir ein blankes Zweikronenstück, wenn Du dem Arnold das Kalb vom Wagen herunterholst, ohne daß er es merkt!“

„Nichts leichter als das!“ lachte Beitel, „da laß' mich nur machen!“

Unser Metzger fuhr indessen vergnügt seines

Weges. Er hatte einen guten Handel gemacht, das Kalb war stark und preiswürdig und sein Meister mußte ihn loben. Und wie er so ruhig auf der Straße hinfuhr, die einen Bogen um das Dorf machte, da sah er auf einmal mitten im Wege einen Stiefel liegen und noch dazu einen ganz neuen!

Er schaute überall umher, aber da er den zweiten Stiefel nirgends sah, so fuhr er nach kurzer Unterbrechung seines Weges weiter. Aber kaum war er eine Strecke gefahren, so sah er plötzlich an der Biegung des Weges den anderen Stiefel auf der Erde liegen.

„Pog Blyg, da ist er!“ rief er vergnügt und sprang vom Wagen.

Er band das Pferd an einen Baum, lief zurück und holte den zuerst gefundenen Stiefel. Größlich lehnte er zum Wagen zurück und pries sein gutes Glück, das ihm so schöne neue Stiefel in den Weg geführt. Aber, wie groß war sein Schrecken, als er — sein schönes Kalb nicht mehr fand! Es schien sich losgemacht zu haben, denn die Bänder lagen im Wagen.

„Verwünschte Geschichte!“ rief Arnold voll Verdruß, und fuhr sich in die krausen Haare. „Was mache ich nun? Ein Kalb muß ich nach Hause bringen und wean —“

Er wußte, daß er noch ein anderes Kalb im Stalle des Wirthes gesehen hatte und — rasch entschlossen — kehrte er dorthin zurück. Der Handel war bald geschlossen, und Arnold machte sich, freilich bedeutend kleinlauter als das

erstmal, abermals auf den Heimweg. Beitel und der Gastwirth standen wieder am Fenster und schauten dem Fortfahrenden nach.

„Pffiffig genug hast Du's angefangen, das muß ich sagen!“ meinte der Wirth und wandte sich zu dem Händler. „Aber ein zweitesmal wird der sich nicht anführen lassen!“

„Was gilt die Wette?“

„So viel wie vorhin!“ sagte der Wirth.

„Einverstanden!“ sagte Beitel und verschwand.

Der junge Metzger hatte bald wieder die Stelle erreicht, an welcher der erste Stiefel gelegen und mit einem ärgerlichen Brummen fuhr er vorüber. Als er aber an die Biegung der Straße kam, wo er den zweiten aufgehoben, hörte er plötzlich einen Ton, der alle seine Aufmerksamkeit erregte.

„Mäh, mäh, mäh!“ erklang es aus einem der nahen Büsche und wie der Blyg war Arnold von seinem Wagen. Doch kein Kalb war zu sehen und fort tönte das klägliche „Mäh, mäh.“

Der junge Mann gerieth in Angst und Aufregung, aber, obwohl er voll Eifer in der Verfolgung Hecken und Büsche durchdrach, Gräben überkletterte, sich mit widerpenstigen Zweigen herumbalgte und endlich weder aus noch ein wußte, mußte er ohne das gewünschte Resultat umkehren und erreichte erschöpft und verdrießlich seinen Wagen. . . . Aber, wer beschreibt sein Entsetzen, abermals ist der Wagen leer, abermals auch dieses Kalb verschwunden!

mitzutheilen, daß sie den Anforderungen an Kleidungsstücke, Uniformblousen und anderen bezüglich der Ausrüstung erwünschten Anforderungen sowohl bei der Aufnahme, als auch späterhin entsprechen können und dazu bereit sind. Die Anmeldung ist auch für schon einmal aufgenommen gewesene Zöglinge bindend.

Dem Gesuche sind beizuschließen:

- a) der Taufschein;
- b) das letztjährige Schulzeugniß;
- c) das Impfzeugniß;
- nach erfolgter Aufnahme;
- d) Revers der Eltern oder deren Stellvertreter, daß sie sich den Institutsregeln unterwerfen und den Verpflegsbetrag pünktlich, zur bestimmten Zeit im Vorhinein bezahlen, für die Reparatur der Kleider, der ausgefolgten Medikamenten und für andere, dem Zöglinge während des Jahres zufallenden Rechnung Sorge tragen.

2. Die Verpflegskosten für ein Schuljahr sind auf 270 K. festgesetzt, welcher Betrag in monatlichen Raten im Vorhinein mittels Postsparsassa-Erlasscheine zu bezahlen ist. Gelegentlich der Aufnahme ist für jeden Zögling 24 K. als Einschreibgebühr, 6 K. an Gebühr für ärztliche Behandlung, 2 K. an Möbelabnützungspauschale und 2 K. für die Postersparasscheine zu entrichten.

3. Für diesen Betrag gebührt dem Zöglinge Wohnung, Verköstigung, Reinigung der Wäsche, Heizung, Beleuchtung und Aufsicht. Alle andere Auslagen, sowie: die Kleidung, Schulgeld, Schulbücher, Zeichen- und Schreibrequisiten, Correspondenz, so auch die Kosten für Reparatur der Kleider während dem Schuljahre und die Auslagen unvorhergesehener Anforderungen haben die Eltern zu tragen; das für den etwaigen Bedarf nöthige Geld übernimmt gegen Berechnung der Institutsverwaltung.

4. Beim Eintritte hat jeder Zögling folgende Ausrüstung vorzuweisen:

- a) für die Winter- und Sommerjahreszeiten einen anständigen Anzug und Winterrock;
- b) 2 Paar Schuhe oder Stiefel und 1 Paar Hausschuhe oder Pantoffeln;
- c) Bettzeug u. zw. 1 Polster, 1 Decke, 2 Leintücher, 2 Polsterüberzüge, 2 Deckenüberzüge;
- d) sodann: 6 Hemden, 4 Unterhosen, 2 Schlafhemden, 6 Taschentücher, 6 Handtücher, 6 Paar Fußlappen oder Strümpfe (2 Paar für den Winter), eine Kleider-, Zahnbürste, 1 Staub- und Friseurkamm.

In jedes einzelne Kleidungsstück ist die durch

„Ich Narr, ich Esel! rief er erregt, während ich dem Einen umsonst nachlaufe, lasse ich mir das Andere stehlen!“

Schnell lehrte er abermals auf dem Wege zurück, den er gekommen und bald fuhr er wieder vor dem Wirthshause vor.

„Aderwirth, ich oder Euere Kälber sind beherzt!“ rief er dem herbeieilenden Wirth entgegen und erzählte ihm sein abermaliges Mißgeschick.

„Aber, den Kerl muß ich kriegen, der es mir gestohlen, das schwöre ich!“ schloß er, „nur schnell ein drittes Kalb, der Meister ist sonst außer sich vor Zorn, wenn ich mit leeren Händen komme.“

Der Aderwirth führte den Erregten schweigend nach seinem Stall; „da hier, die beiden Kälber kann ich Euch noch ablassen!“ sagte er dann und zeigte auf zwei schmutze, verdüsterte Arnolds bald auf den Wirth, bald auf die Kälber, denn die waren ja seine Flüchtlinge alle beide, das braune mit den schwarzen Füßen und auch das so auffallend weiß und grau gefleckte! Nun erfuhr Arnold, wie man ihn gesoppt hatte und obgleich der Spaß ihm anfangs nur wenig gefallen wollte, so gelang es dem Wirth doch, ihn zu versöhnen und bald lachte der junge Metzger herzlich mit.

Beitel aber, der pfiffige Handelsmann, lachte am meisten, denn die beiden blanken Zweikronenstücke in seiner Tasche hatten einen gar hellen Klang.

die Verwaltung den Eltern angegebene Zahl rein auszunähen und über die ganze Ausrüstung ein genaues Verzeichniß mitzubringen.

Die größeren, verständnißvollen Zöglinge sind verpflichtet, an den durch das kön. ung. Honvödsministerium lt. Erlaß s. Z. genehmigten Zielschießübungen theilzunehmen.

### Die Verwaltung.

### Tagesneuigkeiten.

**Die Krönung König Peters.** Die serbische Regierung beschloß, es dem König zu überlassen, wo die Krönung stattfinden soll, da sich zwei Parteien bildeten, die eine für Abhaltung der Feierlichkeiten im Kloster Žitka, die andere für Belgrad. Der König traf noch keine Entscheidung, doch glaubt man, in Žitka werde Mitte August nur die Salbung, die eigentlichen Krönungsfeierlichkeiten jedoch in Belgrad stattfinden.

**Ein Schnellzug in Brand.** Aus Szegedin wird gemeldet: Der am 24. Juni um 6 Uhr abend von dort abgegangene Schnellzug gerieth knapp vor der Einfahrt in den Bahnhof Kecs-kemet auf offener Strecke in Brand. Der einfahrende Zug, von dem ein Waggon in Flammen stand, rief unter dem Bahnhofpersonal und den Passagieren große Aufregung hervor. Es gelang den Brand zu löschen, nachdem der Waggon abgekuppelt worden war. Schaden hat Niemand erlitten.

**Explosion.** Der Theerfessel der „Apollo“-Petroleumfabrik in Preßburg ist am 27. Juni mittags in die Luft geflogen. Ein Theil der Fabrik gerieth in Brand, doch gelang es, in einer Stunde das Feuer zu löschen. Durch die Explosion ist die unterirdische Kanalleitung, in welcher die Gasrohre liefen, ruiniert. Der 70 Meter hohe Schornstein, der Fabrik — der höchste in Ungarn — hat durch die Explosion an mehreren Stellen Risse erhalten und droht einzustürzen.

**Kaffeetrinken und Gesundheit.** Die viel umstrittene Frage von der Schädlichkeit des Kaffeetrinkens hat in den meisten Familien bereits dahin ihre Lösung gefunden, daß der nervenerregende Bohnenkaffee nur mit einem Zusatz von Kaffereiners Kneipp-Malzstee getrunken wird. Durch den ihm eigenen Bohnenkaffeeschmack macht Kaffereiners Kneipp-Malzstee das Kaffegetränk mild und lieblich und durch die bekannten wohltätigen Eigenschaften des Malzes für die Gesundheit zuträglich. Deshalb erweist sich derselbe auch überall, wo der Bohnenkaffee ärztlich ganz untersagt wird, als der einzig entsprechende Ersatz, da er wohlschmeckend, leicht verdaulich, nährkräftig und blutbildend ist. Kaffereiners Kneipp-Malzstee, pur getrunken, wird ganz besonders Kindern, Kranken und schwachen Personen empfohlen.

**Selbstmord mit einer Dynamitpatrone.** Aus Venz wird berichtet: In Manning hat sich der Bergarbeiter Ehrenleithner mit einer Dynamitpatrone getödtet. Kurz vor der That hatte er von einem Arbeitsgenossen eine Priese Tabak verlangt und sich von demselben mit den Worten: „Leb' wohl, nichts für ungut!“ verabschiedet. Er ging ungefähr 100 Meter weit, entleibete sich, zündete eine Dynamitpatrone an und legte sie auf die rechte Brustseite. Als auf die erfolgte Detonation Leute herbeieilten, fanden sie den Unglücklichen mit juchbar zerfleischer Brust todt auf.

**Kampf mit einem Bären.** Aus Kima-kombat wird berichtet: Der Kreisnotar Völa Großler schoß im Barakaer Walde einen großen Bären an; das verwundete Thier verkroch sich in ein Dickicht. Zwei Waldheger, Vater und Sohn, gingen mit mehrere Hundern auf die Suche. Sie fanden auch alsobald den Bären; doch dieser warf sich auf seine Verfolger und begann sie zu zerfleischen. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Der Alte verlor bereits seine Besinnung und auch der Sohn sah schon dem sicheren Tode entgegen. Im entscheidenden Augenblicke kam ein dritter Waldhüter zur Stelle, dem es gelang, mit einem wohlgezielten Schusse den Bären zu erlegen. Die zwischen Leben und Tod schwebenden Waldheger wurden in einem entlegenen Zustande ins Komitatospital befördert; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der erlegte Bär ist ein Viehenezemplar; er mißt zwei Meter.

**Nach mehr als 45jähriger Wanderung** ist ein an den in Kiel wohnenden Schiffsführer Jens Jensen gerichteter Brief wieder in den Besitz des Absenders gelangt. Jensen fuhr Ende der 50er Jahre an Bord der dänischen Brigg „Kourier“ an der Ostküste Südamerikas; sein in Marstal auf Aero wohnender Bruder schrieb ihm am 22. Januar 1859 und richtete den Brief

an das dänische Generalkonsulat in Buenos Aires. Der Brief gelangte nicht in die Hände des Adressaten. Dagegen erhielt der Absender zu seiner größten Ueberraschung kurz vor Pfingsten d. J. den alten Brief zurück. Er war unterm 25. Januar 1859 in Hamburg, unterm 27. Januar in London abgestempelt und hatte nach dem Markenausweis 17 Schilling gekostet. Er zeigte noch die Siegelung, die vor einem halben Jahrhundert Brauch war. Wo sich der Brief in den letzten 45 Jahren aufgehalten hat, wird wohl nie ermittelt werden.

**Ein Berliner Armencommissions-Vorsteher** wurde unlängst von einem Hauswirth wegen der Beerdigung einer in seinem Hause verstorbenen älteren Frau in Anspruch genommen. Die Frau wurde auf Kosten der Armenverwaltung beerdigt. Die Beamten und andere Personen, die genöthigt waren, die Wohnung der Verstorbenen zu betreten, haben sie in schrecklichem Zustande vorgefunden. Jeder, der die auf dem Hofe gelegene Wohnung betreten hatte, mußte sich und seine Sachen gründlich desinficiren lassen, um das aufgesammelte Ungeziefer los zu werden. Aber der Nachlaß mußte vorchriftsmäßig aufgenommen werden. Zwei Beamte begaben sich zu diesem Zweck in die Wohnung. Sie fanden nichts als Lumpen, einen alten defekten Stuhl und eine werthlose Kommode. Beim Aufziehen einer Schublade wurden zahlreiche Streichholzschachteln mit Bindfaden umwickelt, entdeckt. Sämmtliche Schachteln waren mit Silber und Nickel voll gefüllt. Das vorgefundene Geld füllte einen Beutel. Als die Beamten die Wohnung verließen, hatte sie aber nicht nur einen Beutel voll Geld, sondern so viel anderes aufgesammelt, daß sie nirgendso hingehen konnten. Das Protokoll war förmlich übersät von dem Ungeziefer. An einem Tische auf dem Hofe wurde das Geld gezählt und dann ging es zu Fuß nach dem Obdach, wo gebadet und die Sachen desinficirt wurden. Nun konnte erst der Heimweg angetreten werden. Das Geld, über 1000 Mark, haben die Erben erhalten, weil die Verstorbene Armenunterstützung nicht bezogen hat.

**Zweihundert russische Wallfahrer** ertranken. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich am 24. Juni auf dem Flusse Choper in der Nähe von Kostow am Don. Eine Partie von Wallfahrern, bestehend aus 250 Frauen und Kinder, bestiegen eine Ueberfuhr, um in der Nähe der Station Solowkaja den Choper zu überqueren. Der Boden der Ueberfuhr war morstsch, und als sich dieselbe in der Mitte des Flusses befand, brach der Boden entzwei. Es entstand eine furchtbare Panik, während welcher die Wallfahrer sich theils ins Wasser stürzten, theils vom Strome erfaßt und unter die Räder der vielen Wassermühlen gerieben wurden. Von den 250 Wallfahrern ertranken 200. Sechzig Leichen wurden bereits geborgen.

**Ein tödtlicher Hufschlag.** Das achtjährige Töchterchen Jyubiza des Pancooauer Zinassen Jovan Jyubizavlyed spielte in der Nähe eines Fohlen, welches dem Kinde einen Hufschlag verletzete, an dessen Folgen das Mädchen starb.

**Wie man's machen muß.** Folgende Episode aus dem Leben des jeben verstorbenen Chicagoer Millionärs Leiter dürfte wenig bekannt sein. Leiter kam auf der Suche nach Glück mit drei Centis und einem Empfehlungsschreiben an John Farwell nach Chicago. Er gab den Brief ab, Farwell las ihn, faltete ihn zusammen, zuckte mit den Achseln und sagte: „Bedauere, alles besetzt, wüßte nicht, was ich für sie thun könnte.“ — Der junge Mann ließ sich aber nicht so schnell abweisen. „So“, sagte er, sie wissen's nicht? Na, dann will ich's Ihnen sagen. Die Fensterreiben da sind schmutzig, daß es eine Schande ist. Sie scheinen also keinen zu haben, der sie Ihnen putzt. Wenn sie mich bezahlen will ich es thun.“ — Und er that es und wusch alle Fenster des Bureaus. Dann ging er wieder zu Herrn John. „Bitte um meinen Lohn! — Ihren Lohn? Hm, wissen Sie was, setzen Sie sich dort an das Pult. Ich stelle Sie an, für einen Menschen wie Sie hat nicht nur die Welt, sondern mein Bureau immer noch Platz.“ — Und sechs Jahre später war Leiter, der „Fensterputzer“, Kompagnon der Firma John Farwell, der jetzt bei seinem Tode viele Millionen hinterließ.

**Schreckensthalten eines Wahnsinnigen.** Bei einem Volksfeste, welches am 24. Juni nachts in Bordinghera abgehalten wurde, spielten sich juchbare Schreckensthalten ab. Am Witternachts, als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde der Carabiniere Celestino Maiba, ein Sizilianer, plötzlich wahnsinnig, zog seinen Revolver und begann blindlings mitten in die tanzende Menge zu schießen, deren sich eine wilde Panik bemächtigte. Nachdem Maiba drei Personen getödtet und einige Leute verwundet hatte, wurde er festgenommen, vermochte sich jedoch seinen

Begleitern zu entreißen, flüchtete in die Kaserne, setzte den Dachstuhl in Brand und schloß sich dann in ein Zimmer ein, welches er verbarrikadierte. Der Wahnwitzige öffnete sodann das Fenster und schoß mit seinem Magaziniengewehr auf die Passanten, von denen er vier tödtete und viele verwundete. Schließlich erhielt ein Detachement Infanterie den Auftrag, die Kaserne zu stürmen. Die Carabiniere mußten die Thüre einschlagen, und da sich ihnen der Wahnwitzige mit der Waffe in der Hand entgegenwarf, tödteten sie ihn.

**Was die Polizei Alles herausbekommt.** „Es steht in den Züricher Polizeinachrichten zu lesen: In der Aegistraße im Brunnen wurde am 15. April die Leiche eines unbekanntes, etwa 60 jährigen Mannes gefunden, der sich mittelst Revolvereschusses entleibt hatte. Er scheint dem Gewerbebestand angehört zu haben und der Sprache nach ein Badenjer gewesen zu sein.“ Eine großartige Leistung der Züricher Polizei. Man darf nur neugierig sein, wie sie es angefangen hat, den Toten zum Sprechen zu bringen.

**Das siebente Gebot.** In einer Dorfschule Tirols wird das Wort „Du“ von den Schülern auch im Verkehr mit den Lehrern gebraucht. Eines schönen Tages wird nun die Schulleitung in Kenntniß gesetzt, daß in nächster Zeit eine Inspektion durch den Bischof erfolgen werde. Der Lehrer prägt darauf seinen Zöglingen genauestens ein, daß dem Bischof bei Ansprache der Titel „Eure bischöfliche Gnaden“ gebühre. Der Bischof kommt tatsächlich, und um sich über die Kenntnisse der Kleinen in der Religion zu informieren, fragte er einen Jungen: „Sag' mir einmal, Kleiner, wie lautet das siebente Gebot?“ — „Eure bischöfliche Gnaden sollen nicht stehlen!“

**Der Anker-Pain-Expeller** (Nichters Linimentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 34 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. w. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Nichters“ und nehme nur Originalflaschen an.

**Lokales.**

**Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.**  
Nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh.  
Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittag.  
Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh.  
Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag ein Blüzug.  
Bis Korna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Minuten Abends.  
Nach Berciorova—Bularest: Eilzug um 1 Uhr 11 M. Früh.  
Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag.  
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blüzug.  
**Abfahrt der Passagier-Schiffe** der I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:  
Von Orsova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittag.  
Von Orsova nach Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Früh.  
**Abfahrt der Passagier-Schiffe** der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft:  
Von Zimony—Orsova—Galatz: jeden Sonntag, Dienstag, und Freitag 4 Uhr Nachmittag.  
Von Orsova bergwärts: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Früh.

**Personalnachrichten.** Herr Oberstuhlrichter Geza Péczely hat einen längeren Urlaub angetreten, während welchem seine Agenden durch Herrn Hon. Oberstuhlrichter Octav Bordan versehen werden. — Herr Bezirksrichter Emerich v. Bátsmegyey hat einen sechswochentlichen Urlaub genommen, den er in Pöstyén verbringen wird. — Herr Bezirksunterrichter Ludwig Penyigey ist auf einen vierwochentlichen Urlaub in die Komitate Gömör und Sáros gereist. — Herr Bezirksunterrichter Eugen Havel ist von seinem Urlaube heimgekehrt und hat die Leitung des hiesigen Bezirksgerichtes übernommen.

**Silberne Hochzeit.** Unser allbeliebter Bezirks- und Hon.-Komitats-Oberarzt Herr Dr. Franz Homoly feierte am 5. d. im allerengsten Familienkreise das Fest seiner silbernen Hochzeit. Trozdem die Feier in größter Stille begangen

wurde, fand sich doch ein ganzes Heer von Gratulanten ein, um ihre Glückwünsche aus diesem Anlasse vorzubringen. Auch wir schließen uns denselben an und wünschen dem allgemein beliebten und hochgeachteten Arzt ein ferneres glückliches Wohlergehen im Kreise seiner Familie!

**Namensänderung.** Herr Paul Schlesinger, Buchhalter im Waarenhause Rüd, hat seinen Familiennamen in „Szigeti“ magyarisirt.

**Generalversammlung.** Mehr als 100 Bürgerichulprofessoren beteiligten sich an der am 5. und 6. Juli in Herkulesbad stattgefundenen Generalversammlung des Bürgerichulprofessoren-Landesverbandes. In Vertretung des Kultus- und Unterrichtsministers nahm an derselben unser Obergespan Herr v. Bogány teil, welcher vom Präses der Versammlung Karl Lád mit einer feierlichen Ansprache begrüßt wurde, welche Sr. Hochgeborenen in herzlichen Worten erwiderte. Der Vormittag war diversen Fachvorträgen gewidmet, während nach dem im Cur-salon abgehaltenen Bankett Nachmittags Ausflüge nach verschiedenen Punkten des Curortes unternommen wurden. Am zweiten Tage wurde die Generalversammlung fortgesetzt und der Nachmittag gleichfalls zu Exkursionen benützt. Am Donnerstag Früh begaben sich die Teilnehmer per Wagen nach Orsova, besichtigten die Kronkapelle und Adakaleh und unternahmen mittelst Schiff Nachmittags einen Ausflug nach Turn-Severin, von wo sie Abends rückkehrten. Freitag Früh fuhren die Gäste per Schiff nach Bázias, von wo sie Anflüge nach Dravicza, Marilla, Anina und Reschiza unternahmen. Die Gäste waren von unserer Gegend entzückt und voll des Lobes über die ihnen durch unseren Professorenkörper und speziell Herrn Schuldirektor Mihail, der mit wahrer Aufopferung für Alles besorgt war, ihnen erwiesenen Ciceronedienste.

**Sonntagsruhe.** Seit einigen Wochen haben die hiesigen Kaufleute über allgemeinen freiwilligen Beschluß die Einführung getroffen, ihre Geschäfte an Sonntagen bereits um 10 Uhr Vormittag zu sperren. Nun haben die meisten Geschäftsteile diesem für die Sommermonate gültigen Beschluß pünktlich Folge geleistet, während einzelne ihre Geschäfte trotzdem auch weiter offen behielten mit der Motivierung, daß sie hiefür ja nicht bestraft werden können, weil das Gesetz für Orsova den Geschäftsbeschluß an Sonntagen erst um 5 Uhr Nachmittag vorschreibt. Dies ist freilich gesetzlich richtig, aber privatim ziemlich schmutzig gehandelt, denn wenn ein von allen Geschäftsteilen gefaßter Beschluß von einzelnen so wenig respektiert wird, ist dies sehr traurig und zeigt von ganz erbärmlichem Egoismus.

**Die Einfassungsmanier** des röm.-kath. Pfarrgartens befindet sich seit längerer Zeit in einem derartig desolaten Zustande, daß ein Vorbeigehen an derselben beinahe lebensgefährlich ist. Bei dem Umstande, daß sich selbe neben der Schule, an dem frequentesten Punkte der Stadt befindet, ein doppelt erschwerender Umstand. Ansfänglich fehlten nur einzelne Steine, später entstanden ganze Löcher in der Mauer und jetzt sieht sie beiläufig so aus, wie die Wälle von Port Arthur nach der Beschießung durch die Japaner — ganze Brechen gähnen dem Passanten entgegen, von welchen sich natürlich noch fortwährend Steine loslösen, die ahnungslosen Leuten leicht auf den Kopf fallen können. Es wäre hoch an der Zeit, daß die dringend notwendige Reparatur endlich mal vorgenommen wird. Der will man warten, bis richtig ein Unglück geschieht? Was sagt unsere Polizei dazu?

**Selbstmord.** Vorigen Sonntag schwammen die Fluten der Donau unterhalb der Stella die Leiche eines jungen Mannes aus Ufer, welche später als diejenige des Schnellereuber Bergarbeiters Josef Schubert von seinen Angehörigen agnosziert wurde. Schubert, der im Frühjahr bei der Rekrutierung als tauglich befunden wurde, hatte Angst vor dem Militärdienst und ging daher in die Donau. Die behördliche Untersuchung konstatierte einen Selbstmord.

**Raubfischerrei.** In der Eserna treiben

mehrere Raubfischer mittelst Gift und Dynamitpatronen ihr schändliches Gewerbe und waren dieser Tage viele Hunderte todtte Fische, welche flußabwärts schwammen, zu sehen. Es soll dies schon öfter vorgekommen sein, wodurch natürlich große Verwüstung unter den Fischen angerichtet wird. Wir machen die Gendarmerie auf diesen Anflug aufmerksam und hoffen, daß die Unholde bald in Sicherheit gebracht werden.

Verantwortlicher Redacteur:  
Geza Futterer.

Man verlange

im eigensten Interesse stets

**Echt Kathreiners**

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke  
Pfarrer Kneipp und dem Namen  
Kathreiner und vermeide sorgfältig  
alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/2

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

**Schlepp-Bewegung.**

Juli abgegangen:

Nr.	Mztr.
3	91 mit Gerste 2968 nach Budapest
	386 mit Gerste 2590 nach Budapest
	6570 mit Mais 4040 nach Passau
	6520 mit Gerste 4244 nach Budapest
	8205 mit Gerste 5693 nach Budapest

**Verkehrs-Ausweis**

der „Neuen Orsovaer Spartasse“  
vom 1. bis Ende Juni 1904.

**Soll**

Cassastand am 1. Juni 1904	Kr.	19617.77
Einlagen	„	8735.09
Wechsel-Einlösung	„	95392.52
„ Zinsen	„	2485.23
„ Schreibgebühr	„	283.02
Pfand-Einlösung	„	1134.—
„ Zinsen	„	212.62
„ Stempelgebühr	„	1.60
Hypothek Rückzahlung	„	1200.—
Hypothek-Zinsen	„	1032.04
Incasto	„	4722.64
Provision	„	155.47
Oesterr.-ung. Bank	„	39906.66
Giro-Conto	„	2.—
Conto-Corrent	„	85803.75
Realitäten-Miethzins	„	50.—
Effecten-Zinsen	„	700.—
Reescompte-Conto	„	10370.—
Summe:	Kr.	271804.41

**Haben**

Estomptirte-Wechsel	Kr.	111318.06
Pfand-Vorschüsse	„	659.—
Hypothek-Darlehen	„	14600.—
Rückgezahlte-Einlagen	„	9271.13
Unkosten	„	159.46
Gehalte	„	603.32
Incasto	„	4722.64
Stempel von Pfändern an's Steueramt	„	5.20
Oesterr.-ung. Bank	„	30528.90
Giro-Conto	„	5000.—
Conto-Corrent	„	7397.43
Effecten-Conto	„	48803.75
Reescompte-Conto	„	2780.—
Reescompte Zinsen	„	65.44
Saldo	„	35890.08
Summe:	Kr.	271804.41

Orsova, 1. Juli 1904

Die Direction.

**Wasserstand.**

Vom 3. bis 9. Juli 1904.

In Centimeter.

Pegelstand:	Datum								
	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		
<b>ORSOVA</b>	238	235	238	240	238	232	228		
<b>EISERN-THOR</b>	119	118	119	120	119	116	114		

**Das  
H a u s  
Nicolaus M o -  
h o r a ist sofort  
zu verkaufen.**

**Adresse:  
N. Mohora,  
Calafat.**

**Gegen Bezahlung  
wird ein  
LEHRLING  
mit entsprechender Schulbil-  
dung aufgenommen in der  
Buchdruckerei J. Handl.**

**Essenzen**  
zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster  
Liqueure, Branntweine, sämtlicher Spi-  
rituosen und Essig liefere ich in erster, un-  
übertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis,  
fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche  
Spezialrezepte.  
*Preisliste und Prospekte franko, gratis.*  
**CARL PHILIPP POLLAK**  
Essenzenfabrik in Prag.  
(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Jede Woche  
beginnt ein neues Abonnement auf das jeden Sonntag erscheinende  
**moderne Familienblatt**

**Illustrierte Zeitung**  
Illustrierte Beilage

Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken,  
künstlerische und aktuelle Illustrationen.  
**Farbige Kunstbeilagen. Preisrätzel 1000 Kronen.**  
Abonnements 1/2jährig in Österr.-Ung. K 4.—, Deutschl. Mk. 4.50, übriges  
Ausland Frs. 6.50, Luxusausgabe auf Kunstdruckpapier jährl. K 50.—  
Für uns Abonnentensammelns als Nebenbeschäftigung äußerst lohnend.

Probehft gratis. — Administ. Wien, VI. Barnabtgasse 7.

Bestes Insertionsorgan.

**BUCHDRUCKEREI JOSEF HANDL, ORSOVA.**  
**Annoncen**  
werden aufgenommen  
in der Ad-  
ministration dieses  
Blattes.

**Zur Rettung v. Trunksucht!**  
versend. Anweisung nach 32-jähriger  
approbierter Methode, radikale Beseitigung,  
mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen,  
keine Berufsstörung, Briefe  
sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man  
adressiere:  
**Privat-Anstalt Villa Christina,  
Post Säckingen, O 25 Baden.**

**Richters Liniment. Capsici comp.**  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist ein altherwährtes Hausmittel, welches seit mehr  
als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei  
**Gicht, Rheumatismus und Erkältungen**  
angewendet wird.  
**Warnung.** Minderwertigen Nachahmungen wegen  
sei man beim Einkaufe vorsichtig und  
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit  
der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter  
an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und  
K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken:  
Haupt-Depot bei **Josef von Török,**  
Apotheker in **Budapest.**  
**R. W. Richter & Cie., t. u. t. Hofl.**

**Einladung zum Abonnement!**

Die beste und reichhaltigste  
**Frauenzeitschrift**  
ist unstreitig die  
**Illustrierte  
Sonntags-Zeitung**  
für  
**unsere Frauen**

Abwechslend erscheint  
ein **Modenheft** und eine **Unterhaltungsnummer.**

Als neue Gratisbeilage  
erscheint in jedem Unterhaltungsheft eine Lieferung von:  
**Der Hausfrau Schatzkästlein**  
Ein Lexikon für Kochkunst und Haushalt.  
Gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Modenheft.  
**Preis pro Heft nur 24 Heller.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs, sowie direkt gegen  
Einsendung des Abonnementpreises von **K 3.26** vierteljährlich,  
einschließlich Frantozustellung von der  
Verwaltung der **Illust. Sonntags-Zeitung,**  
**Wien VII.**  
**Kratz, Helf & Co.** Neutorgasse Nr. 74.

**Schicht-Seife**

„Hirsch“      Marke:      „Schlüssel“

Beste, ausgiebigste und  
deshalb billigste Seife.  
Frei von allen schäd-  
lichen Beimengungen.

**Überall zu haben!**

Beim Einkauf achte man besonders darauf,  
daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“  
und eine der obigen Schutzmarken trägt.

**VELMA SUCHARD** ZUM  
ROHESSEN  
UNUEBERTROFFEN.